

Aus Welt und Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

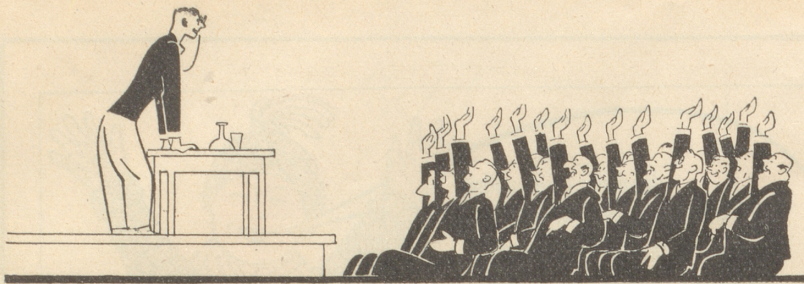
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

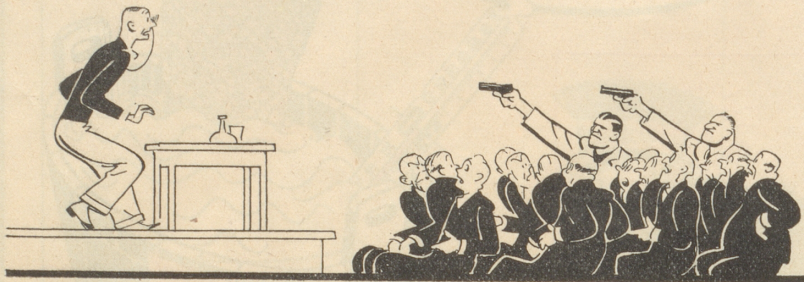
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

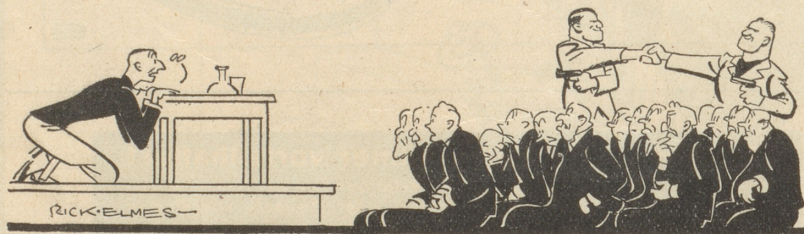
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wär defür ischt, söll's bezügel!»



«Wär degägen isch, söll d'Hand erhebel!»



«D'Mehrheit isch degäge!»

Humorist, London

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Die Tragödie von Messina

Vor einigen Wochen jährte sich zum dreißigsten Mal einer der größten Schicksalsschläge der Menschheit. Es war am 28. Dezember 1908 um 5 Uhr früh, als die blühende, in paradiesischer Landschaft gelegene Meerengenstadt Messina durch einen furchtbaren Erdstoß aus dem Schlafe gerüttelt wurde. Halbnackt sprangen die Einwohner aus den Betten und flüchteten angst-erfüllt ins Freie, ohne zu wissen, daß ihnen dort noch viel größeres Uebel drohte.

Kaum sieben Minuten später erfolgte, von unheimlichem, donnerähnlichem Rollen begleitet, der Hauptstoß. Die prachtvollen Häuserfassaden, Balkone und Treppenanlagen barsten auseinander wie loser Lehm, eine ungeheure Staubwolke um sich brei- tend. Der Boden, von ununterbrochenen Erd-

stößen emporgerüttelt, dröhnte wieder vom Krachen der einstürzenden Mauerreste.

Durch das Brechen der Gasleitungen war alles in Finsternis gehüllt. Nun erhob sich ein endloses Wehklagen aus den Trümmern. Die auf die Straßen Geflüchteten irrten, von Sorge um ihre Nächsten getrieben, wie wahnsinnig im Dunkel umher. Aber noch war das Unheil im Anstieg. Durch die kolossalen Erdbewegungen verursacht, näherte sich vom Meer her eine haushohe Sturzwelle, die in die Straßen eindrang. Ihre Wucht war derart, daß Eisenbahnzüge mit samt den Insassen ins Meer gespült wurden.

Diät,

«Schnecken, Entrecôte, Perdreau, Käse, Dessert, dazu einen alten Nuits, den Café mit Kirsch à la vin fédéral! Das nennst Du Diät?» «Lass mich zufrieden mit deiner Diät. Wenn ich nicht einmal ungestört sündigen kann, dann freut mich die ganze ärztliche Gesundheitserei nicht mehr. Einmal muß ich über die Stränge schlagen. Das mache ich auch so, wenn ich mir einmal bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich ein ganz altes Stück leiste, um meine Teppichleidenschaft zu befriedigen. So, und nun hau's in Chübel und laß mich mit meinen kulinarischen Sünden allein!»

Nur für Feinschmecker!

Bouillabaisse
à la Marseillaise

nur Mittwoch abends

Restaurant Hotel City Zürich 

Zahllose Fischerboote waren samt Bemannung gesunken oder durch die Flutwelle zertrümmert. Haifische, wie sie die Meerenge von Messina so zahlreich bevölkern, wurden ans Land gespült und von den Hungrigen als willkommene Nahrung begrüßt. In einem von ihnen fand sich das ganze Bein einer Frau, noch mit rotem Wollstrumpf und dicken Stiefel bekleidet, als wäre es vom Arzt abgetrennt worden.

Wie um das Inferno zu erhöhen, brachen an allen Enden der Stadt Brände aus, welche durch ihre Rauchschwaden fast jeden Lebenskeim erstickten. Nicht genug damit, entstieg durch das Bersten der Gefängnisse die Unterwelt, darunter mehr als 300 Schwerverbrecher, welche Lebensmittel- und Waffengeschäfte plünderten und gleich einer Hyänenschar das Trümmerfeld heimsuchten.

Von der Carabinieri-Kaserne blieben nur 14 Mann am Leben, unzulänglich, den immer schwerer werdenden Ordnungsdienst aufrecht zu erhalten. Durch das Bersten des Aquäduktes trat vollständiger Wassermangel ein. Rasender Hunger und Durst trieb die Menge planlos über Leichen und Stöhnende. Obdachlose Hunde und Katzen, die die nächtlichen Viertel durchstreiften, wurden Ueberlebenden erst zur Gefahr, bald aber zur Nahrung. Zum Glück bot die Landschaft reichlich Zitronen, Mandarinen und Wein. Dieser ließ eine um alles gekommene Menschheit durch Trunkenheit ihr Leid zeitweise vergessen. Die noch folgenden Nächte brachten neue Erdstöße, zwischen denen man das Bersten der Mauerreste und Wehklagen der Menschen hörte. Die Katastrophe vernichtete in Messina allein mehr als hunderttausend Menschenleben.

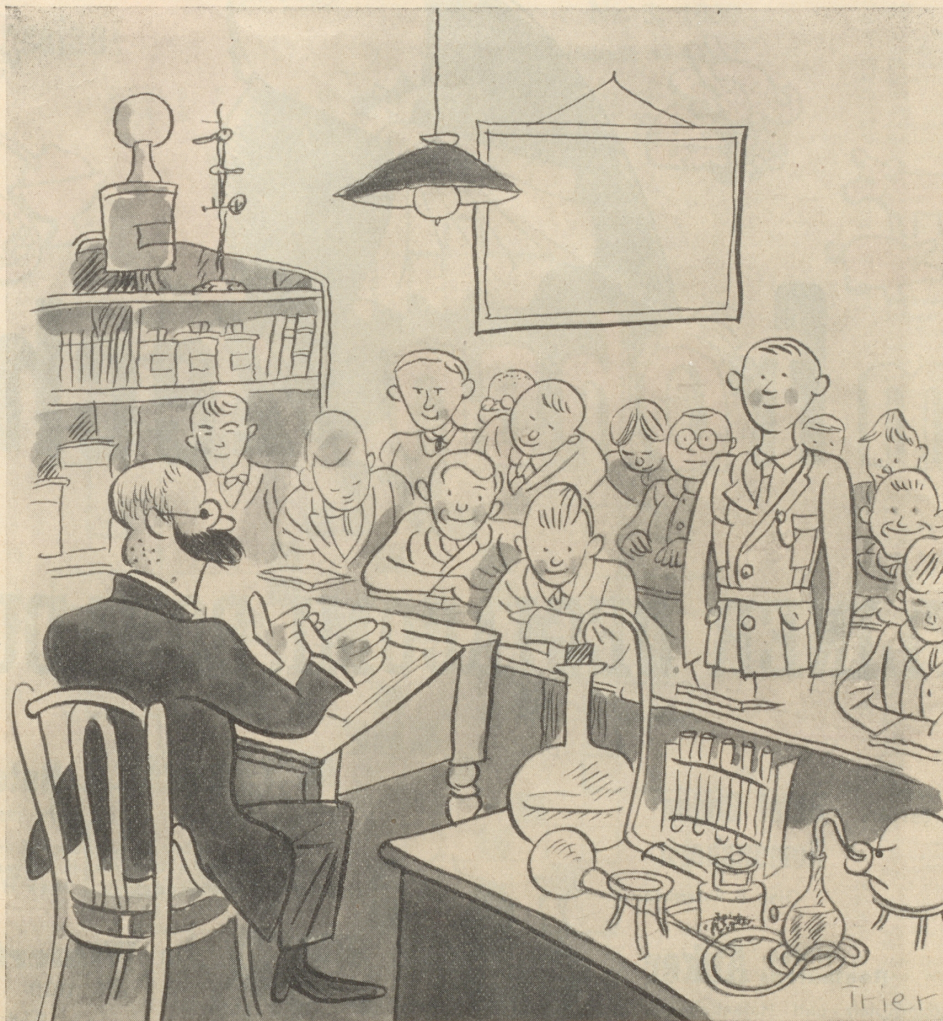
Am gegenüberliegenden Ufer war die Stadt Reggio von noch größerem Unheil verfolgt. Mit einem einzigen Erdstoß kamen über 20 000 Menschen ums Leben. Die Küstenstädte Gallica, San Gregorio, Cantinello und manche andere boten ein Bild der Verwüstung. Was früher die blühendsten Gefilde Italiens waren, blieb jetzt ein großer Friedhof. Diese boten ein grauenhaftes Bild der Auferstehung. Wie aus dem Boden geschossen, ragten die zersprungenen Särge empor.

Der strömende Regen, verbunden mit eisigem Nordwind, erschwerte jede Hilfsaktion für eine Bevölkerung, die aller Kleider und Nahrungsmittel bar, auf den Trümmern hockte. Infolge der Zerstörung der Kabelleitungen erfuhr Rom erst einen Tag später das Ausmaß der Katastrophe. Unterdessen hatten russische Kriegsschiffe und Kohlenbunker einen Teil der Halbirrsinnigen an Bord genommen. Der Kaiser von Oesterreich entsandte Rettungskolonnen in die brennenden Städte.

Die wunderbaren Kunstdenkmäler der zum Teil aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirchen und Paläste — Messina zählte acht-



General-Vertreter für die Schweiz:
B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.



«Also, ich habe euch nun einiges über giftige Gase erklärt. Um der schädlichen Einwirkung solcher Gase zu entgehen, was für Schritte würdest Du da tun, Berger?»
 «Lange, Herr Lehrer!»

zig Gotteshäuser — waren bis auf einige klägliche Reste dem Erdboden gleich gemacht. In Trümmern lagen Fassaden und Campanile aus farbigem Marmor, in Schutt vergraben die kunstreichen Altäre, deren mancher einen Schmuck von Millionenwerten barg.

Die heutige Menschheit, durch die Erschütterungen des Weltkrieges und der gegenwärtigen Kriegführung abgestumpft, ist nur zu leicht geneigt, die Tragödie von Messina als bloße Historie hinzunehmen, allzu schnell vergessend, wie hilflos jedes Men-

schenwerk, wenn rasende Elemente darüber hinweg stürmen. Denn «die Elemente hassen das Gebild aus Menschenhand».

«Org.»

Aus Zeitungen um 1900

Fahrrad und die Volksmoral

«Dem die Maximilianstraße entlang promenierenden zahlreichen Publico bot sich gestern, Sonntagvormittag 12 Uhr, ein ebensoviel Entrüstung als Aergernis erregendes Bild dar. Auf einem doppelsitzigen Velozipede bewegte sich ein Pärchen in rascher Fahrt durch die Straße. Das Pärchen bestand aus einem Mannsbilde und — seiner Donna, letztere in einem geblühten leinenen Rocke, durch den die stampfenden, das Vehikel in Bewegung setzenden Beine sich jedem, so darauf erpicht war, sie zu sehen, leicht präsentierten. Ohne Scham, stolz wie eine Amazone, ließ die holde Donna sich männiglich mustern, ihre Fahrt ungeniert

fortsetzend. Wir fragen nur: Ist dies die neueste Art Velozipedesport? Darf auf solche Art dem öffentlichen Sittlichkeitsgefühl ungestraft ein Faustschlag ins Gesicht versetzt werden? Endlich: Ist dies die neueste Art von Reklame für gewisse Weibspersonen? Zuletzt: Wo bleibt die Polizei...»

(Münchener Zeitung.)

Hoffentlich hüt dār Ysänder d'Strandbäder nüd erläßt!

(... woll bim tuusig — i glob, dä wär im Winter no dört ... mit Stielauge!)
 Der Setzer.)

Seit 25 Jahren

leistet die Bank **ULDRY & Cie.** in **Fribourg** große Dienste, indem sie Wechsel bis zu **Fr. 500.—** ohne Bürgschaft diskontiert. Weder Kostenvorschüsse noch Titel zu verzeichnen. Erwünscht wird genaue Angabe der finanziellen Lage, aber Betriebene, Sanierete, Konkursierte und Vermittler wollen sich gefälligst nicht melden.

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.—, Orig.-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59